



Herausgeber: Otto Sartorius, P. zu Dankelshausen
(Hann.-Münden-Land) * Postcheckkonto Hannover 14698

2. Band Heft Nr. 2	Jährl. 2 RM., Einzel-Nr. 50 Pfg. Erscheint in zwangloser Folge.	Nov. 1932
6. Jahrgang		

Inhalt: 1. Dr. med. Paul Luther. 2. Ein guter Sohn Indiens — dem guten Vater Luther. 3. Unsere Lutheriden-Vereinigung. 4. Nachrichten aus Luthers-Nachkommenschaft. 5. Beiträge. 6. Anzeigen.

1. Dr. med. Paul Luther.

Zu seinem 400. Geburtstag.

Am 28. Januar 1933 jährt sich zum 400. Male der Tag, an dem in Wittenberg der jüngste Sohn des Reformators, Paul Luther, geboren wurde. Von ihm, dem hervorragendsten unter Luthers Söhnen, von dessen Nachkommen jetzt 775 leben (über das zehnfache seiner Schwester Margarete, verh. von Runheim: 75), besitzen wir ausführliche Nachrichten in Dav. Richters Genealogia Lutherorum 1733 S. 366 ff, 420 ff, besonders auch eine Reihe wertvoller z. T. von Richter benutzter und abgedruckter Urkunden in dem Bande Acta Lutherorum der Leipziger Stadtbibliothek (Rep. III 20 a) (vgl. meinen Aufsatz über diese Urkunden im 6. Heft des Fam.-Blattes S. 8 ff). Paul Luther war das 5. Kind der Eltern, die 2 Söhne, Hans und Martin, und 2 Töchter, Elisabeth und Magdalena, zuvor hatten. Sein Taufpate ist der Kursächs. Erbmarschall Hanns Löser; seinen Rufnamen Paul scheint er danach empfangen zu haben, daß er zufolge Luthers Patenbrief an Löser (enthalten in den „Unschuldigen Nachrichten“ 1711 S. 572) am Mittwoch nach S. Pauli Befehring geboren ist.

Nachdem Paul Luther anfänglich zusammen mit seinen Brüdern durch den Magister Franziscus im Hause unterrichtet worden ist, wurde er dann wie diese frühzeitig in der Universität inskribiert, zunächst um die Sprachen u. a. zu erlernen, sodann, um Medizin zu studieren. Schon im Alter von 13 Jahren wurde er des Vaters beraubt, den auch er, wie seine Brüder auf der Reise nach Eisleben begleitet hatte. Die Familie zog nach 6 Jahren nach Torgau, doch starb auch die Mutter an den Folgen eines Wagenunfalls schon am 20. Dez. 1552. In Torgau hatte Paul die Tochter Anna des Hofrats und Vizekanzlers Veit von Warbek kennen gelernt. Mit ihr vermählte er sich einige Monate nach dem Tode seiner Mutter am 5. Februar 1553, so daß die verwaisten Geschwister ein Heim hatten. Näheres über die schwäbische Warbek-Familie, auch daß Anna wegen ihrer Kleidung einen Streit mit dem Räte der Stadt Torgau hatte, gegen den sie Recht bekam, ist z. B. in meinem Lutherbuche S. 147 f, ausführlicher in Nr. 22 und 25 des Fam.-Blattes (Aussatz des P. Kentschler) zu finden. Daß Paul Luther erst 20 Jahre alt war, könnte auffallen, doch hatte er ohne Zweifel die Zustimmung der Mutter. Auch Luther selbst hat seinem Haussohne Hans Schneidewin, dem nachmaligen hervorragenden Juristen geraten, mit Bewilligung seiner Eltern im 20. Lebensjahre zu heiraten, damit er nicht weiltäufig werde, sondern beizeiten das Haus hüten und das Kreuz tragen lerne. Paul Luther ging auch nach seiner Verheiratung fleißig seinem Studium nach und promovierte als Dr. med. in Wittenberg zusammen mit Sev. Goebel aus Königsberg, dem nachmaligen Leibarzte des dortigen Herzogs, am 29. Juli 1557 unter dem Dekan Jakob Milichius, dessen lateinisches Einladungsschreiben zur Promotionsfeier auch bei Richter S. 423 ff abgedruckt ist. Bemerkenswert ist, daß der Dekan darin auf den Zusammenhang zwischen Theologie und Medizin und auf die Liebe und Wertschätzung der Medizin durch den Reformator hinweist, der die Ärzte scherzend und doch nicht verächtlich unseres Herr Gottes Flicker nannte. Das Doktordiplom Paul Luthers ist in den Acta Lutherorum zu Leipzig noch vorhanden.

Bei Dav. Richter S. 595 ff ist auch aus den Acta Lutherorum, die damals im Besitze der Lutherfamilie bei Joh. Martin Luther II in Seitz waren, die lateinische Promotionsrede Paul Luthers „über die Heilkunst und die Sorge für den Schutz der Gesundheit“ abgedruckt. Einige Gedanken seien daraus wiedergegeben.

Dr. Paul Luther teilt darin mit, daß er nach des Vaters Wunsch die Medizin erwählt und begonnen habe, sie zu lieben, daß seine Eltern viele Heilmittel gekannt und sich solcher selbst und bei anderen mit glücklichem Erfolge bedient haben. Die medizinische

Kunst sei eine Ausstrahlung der göttlichen Weisheit auf dem Gebiete der Ernährungsweise, der Vorbeugung und der Heilweise (diaetetica, prophylactica, therapeutica). Er erinnert daran, daß der Ap. Paulus in seinen Briefen nicht bloß gewarnt habe, den Leib nicht zu schädigen, oder gemahnt, ihm die nötige Nahrung und Ruhe zu gewähren, sondern ihm seine Ehre zu tun, weil er eine Schöpfung Gottes sei, viel mehr, weil er Gottes Tempel und Werkzeug sei. Der Arzt übe einen Gottesdienst, wenn er in Krankheitsfällen den Leib wiederherstelle, und es sei Gottes Geschenk, wenn einer ein weiser und glücklicher Arzt sei. Ohne Ihn sei ärztlicher Rat und Hilfe vergebens. Als sichtbares Beispiel führt er die schwere Erkrankung seines Vaters in Schmalkalden an. Es liege ihm am Herzen, sich für sein Lobren und seine Praxis die Leitung Gottes zu erbitten, der die Quelle der Weisheit, der Begründer der Heilmittel und der Wegweiser für die Heilkunst sei. — Der demütige und ernste Ton der ganzen Rede, die Gewissenhaftigkeit und Höhe der Auffassung von seinem Berufe und seiner Tätigkeit erfüllen das Herz mit dankbarer Freude und lassen es begreiflich erscheinen, daß die Söhne des verstorbenen Herzogs Johann Friedrich den jungen Gelehrten an die neue Universität Jena beriefen. Da aber dort Prof. Strigelius stark gegen den Professor Flacius für die kalvinistische Lehre stritt, die der Glaubensüberzeugung unseres Dr. Paul Luther sehr entgegen war, nahm er es dankbar an, daß der Herzog Johann Friedrich II zu Sachsen-Gotha schon 1560 ihn zu seinem Leibarzt machte. Freilich auch in Gotha hatte Paul Luther schweres durchzumachen, nicht bloß infolge der verdrießlichen Grumbach'schen Händel, sondern noch viel mehr durch die Belagerung, die Gotha vom Dezember 1566 bis Ostern 1567 zu erfahren hatte. Durch die ganze harte Zeit dieser Belagerung hat Paul Luther seinem Herzog treulich beigestanden und Leib und Leben für ihn gewagt. Als dann sein Herzog mit seinen Brüdern durch den Kurfürsten August von Sachsen gefangen genommen wurde, mußte auch Dr. Paul Luther wie alle Hofleute binnen wenigen Stunden die Stadt verlassen. Er fand aber eine neue Stellung als Leibphysikus am kurbrandenburgischen Hofe Joachims II Hector, der ihm sehr gewogen war, seine Kunst sehr schätzte und ihn zu seinem Hofrat ernannte, wie auch dessen Sohn, der Kurprinz Johann Georg auf Luthers Anteil Wert legte. Handschreiben beider an Dr. Luther befinden sich in den Acta Lutherorum und sind bei Richter S. 438 ff. abgedruckt. 1569 schenkte der Kurfürst, nachdem er aufs neue von schwerer Krankheit genesen war, seinem Rat und Leibarzt eine doppelte schwere goldene Kette mit Medaille seines Bildes, wie solche auf dem Kupferstiche Dr. Paul Luthers (in meinem Buche und Bilderhefte) zu sehen ist. Am 3. Januar 1571 starb Kurfürst

Joachim, wie Richter angibt, an einem vergifteten Becher Malvasier, den ihm der Jude Lippold, ein Münzmeister, beigebracht. *)

Noch in demselben Jahre zog der Kurfürst August von Sachsen, auf dessen Befehl vor 4 Jahren Dr. Luther Gotha verlassen mußte, ihn an seinen Hof zu Dresden, wo nun Dr. Luther bis zu des Kurfürsten Tode 1586, also fast 16 Jahre als dessen Leibarzt in größtem Ansehen lebte und weithin berühmt wurde, so daß auch Markgraf Abrecht Friedrich von Brandenburg, Herzog in Preußen ihm seinen Leibarzt mit einer Gesandtschaft zur Befragung über sein Leiden sandte. (Vergl. Richter S. 449.)

Es mochte kaum ein Jahr her sein, nachdem Paul Luther Leibarzt in Dresden geworden war, daß ihm der Kurfürst eine besondere Gunst erzeugte. Als die Brüder seiner Mutter, Clemens und Hans von Bora einige Stücke in dem Städtchen Dohna bei Pirna von dem Kurfürsten als Lehen erbat, da gewährte er es ihnen, erstreckte aber zugleich die Belehnung auf Dr. Paul Luthers Nachkommen. Es heißt in der Urkunde der Acta Lutherorum (abgedruckt bei Richter S. 445 ff): „Von Gottes Gnaden wir Augustus, Herzog zu Sachsen, des heiligen Römischen Reichs Erzmarschall und Chur-Fürst, Landgrawe in Thüringen . . . Bekennen vor uns, unsere Erben und Nachkommen und thun kundt . . ., das wir unseren lieben gethrewen Clementen Bora und seinen rechten Ehelich gebornnen Leibs Lehns Erben im Haus in dem Stedlin zu Dohnen, sambt dem alten Weinberge in Bodel under dem Schloß daselbst, mit Wiesen, Aekern, Gartten und anderen zugehorungen, alles in der Pflege daselbst zu Dohnen gelegen, nichts außgeschlossen, sondern in allermassen, wie Melchior von Korbitz solchs alles innen gehabt, besessen, genossen und gebraucht, Volgendts ihnen verkauft und gebühlichen auffgelassen, gnediglich geliehen mit allen rechten — — leihen genannten Clemen von Bora und seinen rechten Eelich gebornnen Leibs Lehens Erben, solch Haus, Weinberg sambt den andern ein unnd zugehörigen Güttern, die hinfort

*) Im städtischen Museum zu Leipzig befindet sich ein großer silberner Lutherbecher, den Dr. Paul Luthers Sohn, der Zeizer Domherr Johann Ernst Luther 1613 an den Rat der Stadt Leipzig verkaufte. Dieser Pokal war ein Geschenk des Königs Gustav Wasa von Schweden an den Reformator gewesen, 1536. Der Becher empfing auf Joachims Veranlassung auf der Unterseite des Fußes folgende lateinische Inschrift: „Diesen Becher trank der Brandenburg. Kurfürst Joachim II. bei einem Gastmahl mit Paul Luther hurtig aus am 28. Dez. 1570. Danach ist er am 3. Jan. 1571 im Schlosse zu Köpenick gestorben.“ Eine Ursachenverbindung zwischen dem Trunk und dem Tode des Kurfürsten ist weder aus der Inschrift noch aus Biographien nachweisbar.

Als Grund dafür, daß er den statlichen Becher verkaufte, gibt Johann Ernst Luther an, daß er ihn seiner Größe halber nicht gebrauche.

von unns und unsern Erben zu Rechten Manlehen innenzuhaben, zu besitzen, zu gebrauchen unnd zugenieffen — — — Wir haben auch aus besondren gnaden unserm lieben gethrewen Hannsen von Pora zur Carthausen, seinen Bruder, und den Hochgelerkten unsern Leibarzt und auch lieben gethrewen Herrn Pauln Luthern der Arzney Doctorn, und seine Rechte Eelich geborne Leibes Lehens Erben, semplich mit ihme belehnet. — — — Begebe sichs das Clement von Pora ohne rechte Eheliche gebornne Leibs Lehens Erben mit Tode abgehen würde, als dann, unnd eher nicht, sollen obbestimbte gütter Erstlich an gemelten seinen Brüdern und desselben rechten Eheliche gebornne Leibs Lehens Erben, und wo der nicht mehr am Leben oder die so vorhanden seyn, auch abscheiden möchten, an obenmelten Doctor Paul Luthern und desselben rechte Eelich gebornne Leibes Lehens Erben kkommen unnd fallen. — —

Dresdenn den dreiffigsten Monatstagt Januarii nach Christi unfres lieben Herrn geburde Ein Tausend Fünffhundert unnd Im drey und siebenzigsten Jhare Augustus Chur-Fürst.“

Daß der Kurfürst besonders seinen Leibarzt schätzte, hatte seinen Grund nicht allein in dessen medizinischen Kenntnissen und aufrichtiger Gottesfurcht und Glaubenseifer, sondern auch in dessen chemischen Kenntnissen oder „Alchymie“, wie man es damals zu nennen pflegte und mit der mancherlei Lug und Trug geübt wurde. Der Kurfürst hatte selbst Kenntnisse auf dem Gebiete der Alchymie und schätzte bei Dr. Luther die Verbindung zwischen dieser Wissenschaft und der Medizin, die es ihm ermöglichte, allerlei neue Medikamente für die Apotheken zu finden und zu liefern. Man wird fast an die Neuzeit erinnert, wo immer neue Heilmittel durch die chemischen Fabriken hergestellt werden. Daß dabei auch manche Dinge waren, die nach dem heutigen Stande der Wissenschaft als untauglich gelten, läßt sich begreifen. Dahin gehört es, wenn behauptet wurde „von glaubwürdigen Personen“, in der Kunstkammer zu Dresden liege in einem besonderen Schächtelchen ein gewisses rotes sogenanntes Goldpulver, durch das andere Metalle, die damit in Berührung gebracht, gefärbt würden, zu Gold gemacht werden könnten. (Richter S. 454.) Ob ein eigenhändiges 5 Bogen langes Manuscriptum Alchymicum, das D. Richter erwähnt, von Paul Luther eigenhändig geschrieben und verfaßt ist, das allerlei geheime Lehren über die Salze und Öle der Metalle zum Gebrauch und Hilfe für die Armen enthalte, kann bezweifelt werden; denn es heißt, Dr. Paul Luther habe es für einen seiner Söhne bestimmt, aber es ist nicht bekannt, daß einer der 3 Söhne Dr. Paul Luthers Medizin oder Alchymie studiert hätte.

Im Jahre 1581 gab der Kurfürst seinem Leibarzt einen neuen Beweis seiner Dankbarkeit für dessen treue Dienste, indem er ihn

und seine Nachkommen mit der Anwartschaft auf das Klostergut Sorngig beschenkte. Im 24. Heft des Familienblattes habe ich nach den Acta Lutherorum und Richter ausführlich davon geschrieben und erwähnt, daß Dr. Paul Luthers Erben dies Sorngig hernach nicht erhalten haben, sondern daß Dr. Paul Luthers Enkel, der Stiftsrat Johann Martin Luther I in Wurzen, statt dessen mit dem geringwertigen Rittergut Hohburg abgefunden worden ist.

Am 11. Febr. 1586 starb der Kurfürst August zu Dresden am Schlagfluß. Bei dessen Sohne, der ihm nachfolgte, ist Dr. Paul Luther noch drei Jahre lang geblieben, aber je länger desto weniger fühlte sich der im Jahre 1586 auch seiner Lebensgefährtin beraubte Mann dort wohl, weil der Kurfürst und besonders dessen Kanzler Nic. Crell statt des Luthertums den Calvinismus auf alle Weise dem Lande aufdrängte. Daher zog Dr. Paul Luther 1590 nach Leipzig, um dort seinen Lebensabend zuzubringen. Diesen Entschluß änderte er auch nicht mehr, als nach dem Tode des Kurfürsten Christian I. 1591 der Kurfürstliche Administrator, Friedrich Wilhelm, Herzog von Altenburg ihn gern wieder nach Dresden haben wollte, damit er sein und der kurfürstlichen Kinder Leibarzt werde. Nur wenige Jahre dauerte die Ruhezeit Dr. Luthers, die freilich keine Untätigkeit war, da er sowohl vielen Kranken Rat und Heilmittel gewährte, als auch mit lebhaftem Interesse die durch Friedrich Wilhelm in Kursachsen vorgenommene allgemeine Kirchen- und Schulvisitation verfolgte.

Am 8. März 1593 starb Dr. Paul Luther, nachdem er am 28. Januar sein 60. Lebensjahr vollendet hatte, und ward am 11. März in der Paulinerkirche oder Universitätskirche vor der Kanzel begraben. Sein Grabstein, der leider 1817 herausgenommen und zum Pflaster der Säulenhalle verwendet worden ist *), hat nach Chr. Juncker goldenes und silbernes Ehrengedächtnis Lutheri Dresden 1706 S. 253—4 eine lateinische Inschrift folgenden Inhalts: „An diesem Ort liegt begraben der Leichnam des frommen hochgeachteten, hochgelehrten und tugendhaften Paul Luther. Er war ein Sohn des berühmten D. Martin Luther, welcher die himmlische Lehre aus der Finsternis wieder ans Licht gebracht, Doktor der Medizin und Leibarzt bei den durchl. Brüdern, Herzog zu Sachsen Weimar, dann auch Kurfürst Joachims II. zu Brandenburg und der beiden Kurfürsten zu Sachsen, August und Christian; ein standhafter Verfechter der Lehre, die sein Vater gereinigt hatte wider alle Verfälschungen; er hat sich um jedermann wohl verdient gemacht, dies elende Leben aber in wahren festen Glauben an seinen einigen Erlöser Jesus

*) Robbe, Stammbaum der Familie des D. Martin Luther. 2. Aufl. Leipzig 1856 S. 23.

Christus mit dem ewigen Leben verkaucht am 8. März 1593, 60 Jahre alt.

Ihrem liebsten Vater haben die trauernden Kinder dies Grabmal setzen lassen.“

Das lateinische Leichenprogramm, das vom damaligen Rektor der Universität D. Joachim Ranckius verfaßt ist, ist aus den Acta Lutherorum abgedruckt bei Richter S. 482 ff. Die Leichenpredigt hielt der Leipziger Superintendent Weinrich. Dazu ist noch von Dresser eine größere lateinische Rede über Leben und Tod Dr. Paul Luthers in den Acta Lutherorum vorhanden. Das Leichenprogramm des Rektors gibt ein klares Bild der Persönlichkeit und der hervorragenden ärztlichen Tätigkeit Dr. Paul Luthers, erwähnend, daß ein hervorragender Zug desselben seine lautere Frömmigkeit und Freimütigkeit im Bekennen gewesen sei. Aber seine Krankheit erfahren wir nichts Näheres, nur dies erwähnt der Rektor, daß sie zugenommen habe, obgleich Dr. Luther auch andere hervorragende Ärzte zuzog, und daß er nicht ohne Grund den Verdacht einer ihm zugefügten Vergiftung gehabt habe. Es muß dahingestellt bleiben, ob eine solche wirklich vorgelegen hat oder ob der Verdacht in der damals viel geringeren Möglichkeit, innere Krankheiten zu erkennen, seinen Grund hatte.

Um noch einen Überblick über Dr. Paul Luthers Familienleben zu geben, erinnere ich daran, daß er, wie zuvor erwähnt wurde, die Sorgauerin Anna von Warbeck am 5. Febr. 1553 heiratete. Auch ihnen schenkte der Herr wie Luthers Eltern 6 Kinder, 4 Söhne und 2 Töchter, und auch sie erfuhren früh das Elternleid, indem ihnen ihr erstes Söhnchen Paul im 5. Lebensjahre am 23. Febr. 1558 starb. In dem uns durch die Acta Lutherorum erhaltenen lat. Leichenprogramm des Wittenberger Rektors Matthäus Plochingen finden wir eine Andeutung, daß der kl. Sohn seinen Namen ebenso wie der Vater daher erhalten habe, daß dem Reformator wie dann auch seinem Sohne der Trost der evangelischen Lehre wie ihn der Apostel Paulus bringe, besonders wertvoll gewesen sei.

Auf dem Gottesacker vor dem Elstertore zu Wittenberg liegt der kleine Paul Luther begraben. Seine Grabinschrift ist daselbst noch vorhanden.

1555 wurde den Eltern eine erste Tochter geboren, Margarete. Nach den über sie vorhandenen spärlichen Nachrichten verheiratete sie sich 1570, wie auch Dresser erwähnt, mit Simon Gottsteig, Möllenvogt im Erzstift Magdeburg; als solcher wird er 1586 erwähnt und ist vor 1593 gestorben, da in diesem Jahre Margarete im Teilungsrezeß mit ihren Geschwistern als Witwe unterschreibt. Ob die Familie Gottsteig, deren Wappen nach D. Richter, rechts Kopf und Hals eines roten Adlers mit verguldetem Schnabel mit

rot ausgeworfener Zunge in weißem Felde, links einen weißen gleichen Adler in rotem Felde, darüber 2 Adlersflügel rechts rot-weiß, links weiß-rot hatte, herkommt von einem Simon Gottstieg, der zu St. Pauli in Brandenburg a. S. 1697 begraben ist, war nicht zu ermitteln, auch nicht, was aus den Kindern der Ehe Gottstieg-Luther geworden ist, die in der Leichenrede ihrer Nichte Elisabeth Dorothea Hoffmann, geb. Luther zu Jena erwähnt werden. Ein lat. Hochzeitsgedicht D. theol. J. Majors für Gottsteigs Hochzeit bringt Richter S. 530 ff.

Als drittes Kind wurde dem Ehepaare Paul Luther ein Sohn Johann Ernst am 24. Aug. 1560 geboren, der als Senior des Domstiftes zu Zeitz am 30. Nov. 1637 gestorben ist. Er war verheiratet seit 1610 mit der Zeitzer Bürgermeisterstochter Martha Blumenstengel. Über beide und ihre 8 Kinder ist das einzelne in meinem Lutherbuche S. 2 ff und S. 148, auch im 24. Heft des Fam.-Blattes S. 258 ff zu finden.

Ein jüngerer Bruder Johann Ernsts war Johann Friedrich, der 1562 in Gotha geboren ist. Er ist zu Arnstfeld, wo seine jüngere Schwester verheiratet war, 1599 gestorben, nach einer Notiz in der Handbibel seines Bruders Johann Ernst am 16. Januar. Nach dem Kirchenbuche ist er erst am 30. Januar begraben. Ob der 16. ein Schreibfehler für den 26. ist, läßt sich nicht feststellen. Das Kirchenbuch enthält keine Angabe darüber, welchen Beruf er hatte oder daß er verheiratet gewesen wäre. Über eine Überlieferung, daß er in Nürnberg eine Kürschnerstochter geheiratet und ein Söhnchen nach dem frühen Tode seiner Gattin dort zurückgelassen habe, statt es mit nach Arnstfeld zu nehmen, und daß Nachkommen dieses Söhnchens 70 Jahre später von Nürnberg nach Pegau i. Sa. gekommen seien, habe ich in meinem Buche S. 151 ff. unter Widerlegung seiner Annahme ausführlich behandelt.

Ein vierter Sohn der Eheleute Paul Luther war Johann Joachim, der am Palmsonntag 1569 in Berlin geboren ist, wo Dr. Paul Luther damals Leibarzt des Kurfürsten Joachim II. war, der auch Pate war, ebenso wie seine Tochter, die verwitwete Herzogin Magdalena Elisabeth von Braunschweig und Paul Luthers Oheim, Jakob Luther zu Mansfeld. Er hat Jura mit großem Fleiß und tüchtiger Begabung in Leipzig und Jena studiert, ist aber schon am 21. März 1600 in Jena gestorben und in der Kollegienkirche begraben. Wir besitzen noch das Leichenprogramm und die Leichenpredigt, die ihm D. Mylius am Ostersonntag gehalten hat. Für seinen Glauben und frommen Sinn zeugt es, daß ihm auf seinen ausdrücklichen Wunsch sein Bruder Johann Ernst das Augsburger Glaubensbekenntnis von 1530 und Luther kleinen Katechismus in den Sarg in seine Hände zu legen hatte. Vor Johann Friedrich

wurde den Eltern eine zweite Tochter Anna um 1564 geboren, die nach 1596 gestorben ist. Sie war seit dem 15. November 1584 vermählt mit dem Junker Nikolaus Marschall-Bieberstein auf Oberschaar zu Arnshfeld. Wir besitzen noch die Ehepalten, die durch Dr. Paul Luther unter Beistand des Hofrats Schramm und Siegm. von Bohrau einerseits und durch Nikol. Marschall den Jüngeren samt Nikol. Marschall dem Älteren, Caspar Marschall zu Teschitz und Hans Alenpäckle Edlem zu Lockewitz und Oberschaar andererseits am 22. Juli 1583 in Dresden zwischen Nikolaus Marschall und Anna Luther verabredet und beschlossen wurden. Es heißt darin:

„Es sol Nicol Marschall der Jüngere, Jungfrau Annen zu einem Weibe, und Jungfrau Anna, Nicol Marschalchen zu einem Ehelichen Manne haben, und einander nach Gottes Gebot und Ordnung lieben und mit treuen Bleiß meynen, wie Frommen Eheleuten eignet und gebühret, Immassen sie einander die Ehe mit verbindlichen Wortten gegenwartig zugesagt, verheißen und versprochen haben, und soll der Herr Doctor Paul Lutter seiner Tochter Annen eine eheliche Wirdtschaft, wie sich nach der Gelegenheit der Zeit leyden will, machen und austrüsten, und dargegen was Braut und Bräutigamb geschendet wird, Sollen sie beyde als künfftige Eheleute zu ihrer besten Wohlfahrt, Nutz und Frommen anwenden.

So will auch Herr Paul Luther, Medicin Doctor und Churf. Fr. Leib-Medicus, seiner lieben Tochter, Jungfer Anna, Tausendt Gulden, mit geben, welcher ihren künfftigen Ehe-Mann Inn Jahres Frist, von dato der gehaltenen Hochzeit, vom Herrn Doctor zur Genüge entrichtet, doch daß uf den Fall, in der künfftigen Erbtheilung, die 1000 fl. abgezogen werden sollen. // Hinwieder, Er, der Brautigamb Nicol Marschall der jüngere, versprochen und zugesaget, mit Vorwissen und Einbewilligung seiner Bettern, als nechst mit belehnten, auch ein Tausend Gulden auß dem Leben zu vermachen, und genugsam zu versichern, doch Also, daß nach seinem, des Nicol Marschalchs, des Jüngern Seel. Absterben, welches Gott lange verhüten wolle, sein, Nickel Marschalchs, des Jüngern, nachgelassene obbemeldte nechste Lehns-Erben verpflichtet seyn sollen, seiner nachgelassenen Wittfrauen, nach dem dreyßigsten Tage, die eingebrachte 1000 fl. alsbald wiederumb baar über herauß zu geben und zu erlegen, solches ihres gefallens, zu kehren und zu wenden, auch die nachständigen Eintausend Gulden uff ihr lebenslang iehrlich indes hundert mit zehn Gulden, ihn der Wittfrauen zu verzinsen und solche Ihr Leibzins uf ihr der Lehns Erben Unkosten, und ihr der Wittfrauen, in ihr behausunge, oder wo sie sich wesentlich ufhalten wird, Sahrlichen halb Ostern und die andere helffte Michaelis unverweigerlichen zu überschicken.

Ob diesen puncten verwilliget sich Nickel Marschall, Junger,

Am neuen 20. Sept. 1792
in Berlin bei der Buchdruckerei
von der Buchdruckerei
Königliche Buchdruckerei
Königliche Buchdruckerei
Königliche Buchdruckerei

Martinus Langens
Junius maximus

Paris

1792

Stamm
Catharin
in dem Druck
1792

Paris
1792

von der

Königlichen
Buchdruckerei

Innerhalb Jahres Frist, Churfrl. S. Consens neben einbilligung seiner Mitbelehnten aufzubringen.

Auf den Fall aber Nickel Marschalch des Jungern liebes Ehe-
weib, nach den Willen Gottes mit Tode abgehen würde, soll ehr als
der Wittber Ein tausend Gulden herauß wieder zu geben nicht
schuldig seyn.

Schließlich sollen auch Nickel Marschalchs des Jungern nach-
gelassene Lehns-Erben, seiner hinterlassenen Wittben zwey hundert
Gulden zu einem Hause des Orts, da sie weßentlich zu bleiben
willens, nach Landes gebrauch zu kauffen schuldig seyn, und in der
Wittfrauen Willkühr und gefallen stehen, die Zinse davon oder das
Rauffgeld zu nehmen.

Alles treulich und sonder gefehrte, dessen zu Urkund und steter
Behster und unvorbrüchlicher Haltung habe ich Paul Lutter, der
Medicin Doctor, und Churfrl. Sachßl. Leib-Medicus, Und Ich,
Nickel Marschalch der Jungere, ingleichen unser beyder obangezogener
Beystandt unser angebohren Pesschafft unten usgedruckt, und mit
eigenen Händen unterschrieben, welches geschehen und gegeben im
Jahre und Tage wie oben." usw.

Die Hochzeit der Brautleute Nicol Marschalch und Anna
Luther hat am 15. Nov. 1584 auf Schloß Nossen stattgefunden,
worüber mir durch Herrn Archivar Pfeifer auf Schloß Bieberstein
auch viele Einzelangaben über die Kosten, die Dr. Paul Luther zu
bestreiten hatte, mitgeteilt wurden, deren Angabe aber zu weit führt.
Ob aus der Ehe Annas mit Nickel Marschalch Kinder geboren wurden,
ist ungewiß. Im Taufbuche wird sie zwar wiederholt als Patin
genannt, aber keine Taufe der Familie erwähnt. Wenn es in der
nach 9 Jahren, als Dr. Paul Luther gestorben war, geschehenen Erb-
teilung der drei Söhne und 2 Töchter (bei Richter S. 535—44)
auf S. 542 heißt: „Da aber sein (Marschalchs) liebes Weib nach
Gottes Willen vor ihme mit Tode abgehen wurde, solte obgemeldt
ihr eingebracht Erbgut ihren Nicol Marschalchen und seinen Kindern
anheim fallen“, so kann daraus doch nicht mit Sicherheit geschlossen
werden, daß solche Kinder vorhanden waren. Freilich ist die Frage
wohl noch nicht endgültig geklärt, solange nicht der Todeseintrag
der Eheleute gefunden ist.

Eine Berechnung der Hinterlassenschaft Dr. Paul Luthers
ergibt, daß jedes der Kinder etwa 1750 Gulden geerbt hat. Wäre
das Rittergut Sorzig dazu gekommen, so wäre es ein viel höherer
Betrag geworden, immerhin war es viel im Vergleich mit dem Nach-
laß Dr. Martin Luthers, der für seine 5 Kinder zusammen nur
1250 Gulden betrug. Wertvoller war auch, wie für D. M. Luthers
Kinder, so für Dr. Paul Luthers Kinder der schöne Erbsegen, den
sie von ihnen durch die glaubensfeste Persönlichkeit und die Hoch-

achtung und Wertschätzung seiner bedeutenden Berufstätigkeit empfangen haben und noch Tausenden seiner Nachkommen von Gott verheißen ist, so sie Ihn lieben und Seine Gebote halten.

Da unser Lutherbuch die Bilder Dr. Paul Luthers und seiner Gattin gebracht hat, auch das Heft mit den 32 Bildern diese Bilder, auch den Grabstein Anna von Warbecks enthält, habe ich aus den Acta Lutherorum die eigenhändigen Unterschriften der 3 Söhne Luthers: Johannes, Martin und Paul, sowie ihres Schwagers Georg von Runheim photographieren und vervielfältigen lassen. Sie haben diese ihre Unterschrift mit ihrem Siegel gegeben zu dem Vertrag, den sie mit dem Buchbinder Erhard Dose zu Wittenberg am 10. Febr. 1557 schlossen, als sie ihm das kleine Haus verkauften, das D. M. Luther von dem Pfarrer Bruno Brauer 1541 gekauft hatte. Es ist zu erkennen, wie die 3 Söhne mit Luthers Rosenwappen gesiegelt haben.

2. Ein guter Sohn Indiens — dem guten Vater Luther.

Eine Landgemeinde bei Chemnitz im Freistaat Sachsen hatte das Geld dazu gesammelt, daß ein kleiner indischer Junge die Missionschule besuchen konnte. Hier, aus dem lutherischen Katechismus, lernte der Hindujunge die frohe Botschaft von Christus und von der Liebe Gottes kennen. Seine Dankbarkeit kannte keine Grenzen. Als er die Schule verließ, begann er einen kleinen Handel mit indischen Seidenschals. Von dem Geld, das er sich verdiente, sparte er sich nach und nach das Reisegeld nach Deutschland zusammen. Denn ein einziger Gedanke beherrschte ihn Tag und Nacht: Ach, könntest du doch den Menschen, die dir so viel Gutes getan haben, die dort im fernen Deutschland wohnen und dich nicht kennen, einmal von Angesicht zu Angesicht danken! Eines Tages war so viel Geld da, daß er die Reise antreten konnte; aber er kam nur bis London. Dort ging ihm das Geld aus. Nun fing er wieder an, mit indischen Seidenschals zu handeln, bis er genügend Geld zusammen hatte, um nach Deutschland zu kommen. Dort fragte er in Leipzig im Missionshause der Leipziger Missionsgesellschaft nach dem Dorf, aus dem man das Schulgeld für ihn geschickt hatte. Und dann endlich stand der junge braune indische Kaufmann in der deutschen Dorfkirche. Nach dem Festgottesdienst trat er vor den Altar und dankte in herzlichen Worten für all die Liebe, die er als ein Unbekannter von Unbekannten erfahren hatte. Darauf öffnete er einen Koffer, den er mit in die Kirche genommen hatte, und nun bekam jedes Gemeindeglied in feierlicher Weise von ihm

einen echt indischen Seidenschal als ein Dankeszeichen überreicht. Doch nicht genug damit: bevor der junge indische Christ wieder nach Indien zurückfuhr, kaufte er sich einen riesigen Kranz und reiste nach der Lutherstadt Wittenberg, um dort dem „guten Vater Luther“, dem er soviel für sein Leben verdankte, einen Kranz auf das eiserne Grab zu legen. Auf der Kranzschleife aber standen die Worte: „Ein treuer Sohn Indiens dem guten Vater Luther.“ So geschehen im November 1931! (Missionsfreund.)

3. Unsere Lutheriden-Vereinigung.

Am 17. September d. J. fand in Leipzig eine Sitzung unseres Vorstandes statt, die von unserm Vorsitzenden Pastor W. Clasen zu Reinfeld geleitet wurde.

Am Abend schloß sich daran eine Zusammenkunft mit Lutheriden aus Leipzig und der Umgegend an, an der noch folgende teilnahmen: von der Keil-Möbius-Nobbe-Linie Frau Oberin Marie Möbius, Pastor W. Clasen, Frä. Johanna u. Elisabeth Nobbe-Lückendorf, Amtsdirektor Nake-Dresden und stud. theol. Walter Nake, von der Schede-Linie Fritz Sartorius-Leipzig, Privatgelehrter, von der Lindner-Linie: Frau Dr. Clara Nitsche, geb. Lindner, Frau Käthe Hinz, geb. Schallwig, Frau Adele Hoepfer, geb. Lindner und Frau Elisabeth Lincke, geb. Mayer, von der Hoffmann-Langbein-Linie: Bibliotheksrat Dr. Walter Hallbauer und Frau Tony, geb. Wagner, Gera, deren Mutter Frau Dr. Aurelie Wagner-Leipzig, Studienrat Rudolf Märker-Grimma und Diakonisse Elisabeth Märker-Leipzig, von der Hoffmann-Lieskau-Linie: Frä. Margarete Hofmann und Kaufmann Ernst Hofmann und Frau Else, geb. Walther, von der Hoffmann-Schweingel-Linie: Oskar Schweingel und Sohn Erich Schweingel, Frau Thekla Rudolph, geb. Schweingel und deren Sohn Karl Rudolph, sämtlich zu Leipzig, Frau Frieda Weiß, geb. Schweingel und deren Tochter Klara Weiß aus Wurzen, Walter Püschel und Frau Else, geb. Schweingel. Mit Hilfe von Lichtbildern zeigte ich, nachdem unser Vorsitzender die Lutherverwandten begrüßt hatte, die Entwicklung und den Umfang unserer Lutherfamilie. In der Vorstandssitzung, in der ich einen Tätigkeitsbericht abstattete und in der auch die Frage eines Ersatzes für mich als Schriftführer besprochen wurde für den Fall, daß zunehmende Krankheit oder Tod einen Ersatz nötig macht, kam auch zur Sprache, daß die Wahlzeit der Vorstandsmitglieder im Juni d. J. abgelaufen war. Um der Vorschrift zu genügen, wurde daher beschlossen, da eine Einladung für mich aus Wurzen zu einem Lichtbildervortrag für den 10. November

X. Zu S. 100 XII (9) ergänze:

Walter Kurt Schweingel, Schlosser in Röcknitz, geb. das. 8. März 1907, ∞ in Schöna bei Wurzen 10. Nov. 1929 mit Emma Helene Bendig, geb. das. 15. Nov. 1908, T. des Steinarbeiters Wilhelm Albin B. und Anna Emma geb. Heide.

Kinder: XIII a. Helene Ingeborg Schweingel, geb. in Röcknitz-Treben 7. April 1930,

b. Kurt Ludwig Schweingel, geb. in Röcknitz-Treben 21. März 1932.

Ich bitte herzlich, mir alle Veränderungen in Luthers Nachkommenschaft stets mitzuteilen. Die Gesamtzahl der ermittelten Lebenden beträgt jetzt: 853.

5. Beiträge.

1. Von Mitgliedern: Frau M. in Schneeberg 2.—; R. in Halle 2.—; B. in Darmstadt 5.—; v. S. in Gelsenkirchen 2.—; G. in Stettin 3.—; W. in Wurzen 5,50; S. in Erfurt 3.—; C. in Zwolle 8.—; S. in Kößschenbroda 3.—.

2. Von Freunden: L. in Leipzig 5.—.

Es dankt herzlich und bittet dringend um baldige Übersendung der rückständigen Beiträge und Lesegelder. Postcheckkonto 6198 Erfurt.

Die Schatzmeisterin:

Anna v. Heydekampf-Bad Köfen.

6. Anzeigen.

Unsere Schriften:

1. Sartorius, die Nachkommenschaft D. M. Luthers in vier Jahrhunderten m. Anhang und Nachkommentafel, (bis 1. April 1933) geh. 4 RM., zwei Stück 7,50 RM. portofrei, geb. 5 RM., 2 Stück 9 RM. portofrei.
2. Sartorius, Nachkommentafel D. M. Luthers, 1 RM.
3. Sartorius, D. M. Luthers Familie, Nachkommenschaft und Seitenverwandtschaft. Mit 32 Bildern. Herabgesetzter Preis 75 Pfg.
4. Im Verlag von J. Herrmann-Zwickau erschien: ein Heft (kann sehr empfohlen und von uns bezogen werden) G. Herrmann, Pastor, die Lutherrose, des Reformators Wappen, brosch. 40 Pfg.

Der Verfasser hat darin alles zusammengetragen, was über Luthers Wappen und den Spruch: Des Christen Herz auf Rosen geht, wenn es mitten unterm Kreuze steht, sich ermitteln läßt, auch eine glaubensstärkende Betrachtung darüber gegeben.